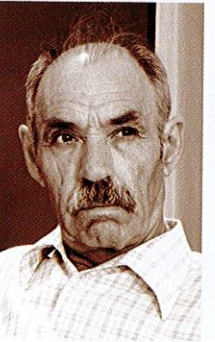
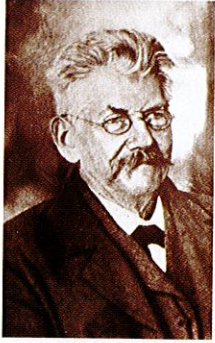


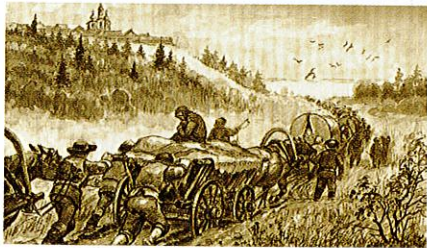


РОЗА ОТУНБАЕВАНЫН
ДЕМИАГЕСИ
www.roza.kg



AUSSTELLUNG

DIE DEUTSCHEN IN DER GESCHICHTE KIRGISISTANS



Кыргыз Республикасынын
Мамлекеттик тарых музейи



Konrad
Adenauer
Stiftung



Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Bischkek



Der wesentliche Teil der heutigen deutschen Bevölkerung Russlands und der GUS-Staaten, darunter Kirgisistan, besteht aus Nachkommen deutscher Bauernsiedler.

Noch im 18. Jahrhundert begann auf Einladung Katharinas der Zweiten (Manifest vom 4. Dezember 1762) die Übersiedlung deutscher Bauern (sog. Siedler) auf freie Landflächen des Wolgagebiets und des nördlichen Schwarzmeergebiets. Viele dieser Siedlerfamilien verblieben im ursprünglichen, geschlossenen Wohngebiet über einen Zeitraum von mehr als 150 Jahren und bewahrten dabei ihre Sprache, Glauben und andere Elemente der nationalen Kultur.

Die erste Auswanderungswelle mit Zielrichtung Wolgagebiet stammte im Wesentlichen aus dem Rheinland, Hessen und der Pfalz. Der nächste Auswanderungsstrom wurde durch das Manifest des Zaren Alexanders des Ersten 1804 ausgelöst. Dieser Zuzug an Siedlern hatte die Zielrichtung Schwarzmeergebiet und Kaukasus und bestand zum größten Teil aus Schwaben, zu kleineren Teilen aus Ost- und Westpreußen, Bayern, Mecklenburgern, Sachsen, Elsässern, Badenern und Schweizern, sowie Deutschen aus Polen. Ausgangspunkt für die Auswanderung der deutschen Bevölkerung auf das Gebiet



Russlands war auch die Eingliederung der baltischen Gebiete im 18. Jahrhundert, insbesondere von Estland und Livland.

Hauptsiedlungsgebiete waren die mittlere und untere Wolga, das nördliche Schwarzmeergebiet, der Vorkaukasus, die Krim und Wolhynien (im Nord-Westen der Ukraine), seit Ende des 19. Jahrhunderts der nördliche Kaukasus und Sibirien.

In Kirgisistan, das ein Teil des russischen Gebiets Turkestans war, siedelten sich Deutsche Ende des XIX. Jahrhunderts an. Unter den ersten Deutschen, die auf dem Gebiet Kirgisistans erschienen, war der Oberst (später Generalmajor) I. Zimmermann, der im August 1860 das russische



Heer bei der Einnahme der Festungen Pischpek (heute Bischkek) und Tokmok im Kampf gegen das Khanat Kokand befehligte.



Von deutscher Abstammung war auch der erste Generalgouverneur Turkestans (1867-1881) K. von Kaufmann, der eine gestaltende Rolle in der „Einrichtung“ dieses Gebiets spielte.

Die ersten deutschen Siedlungen in Zentralasien entstanden mit der Unterstützung des Generalgouverneurs von Kaufmann zu Beginn der 1880er Jahre im Amtsbezirk Auleatinsk, im Gebiet Syrdarya. Diese Siedlungen wurden von deutschen Mennoniten aus den Amtsbezirken Novouzensk/Gebiet Samara und Berdyansk/Taurien gegründet. Ungefähr 100 Mennoniten-Familien gründeten 1882 im Talas-Tal vier Siedlungen (Nikolajpol, Keppental, Gnadental, Gnadenfeld), die in der Nikolajpoler Gesellschaft vereint waren.

1925 siedelten deutsche Mennoniten aus dem Talas-Tal ins Tschui-Tal weiter. So entstanden 65 km östlich von der Stadt Pischpek zwei deutsche Siedlungen – Bergtal (später Rotfront) und Grünfeld (später Thälmann). 1928 entstand im Tschui-Tal, am Roten Fluss, das Dorf Luxemburg, gegründet von Deutschen aus dem Kustanaj Gebiet, zur gleichen Zeit ebenso das Dorf Friedenfeld (später 1. Mai).

Deutsche Siedler brachten bessere Viehsorten und besseres Saatgut mit, die sich an die örtlichen Gegebenheiten anpassten. In den deutschen Siedlungen fanden komplexe Geräte der Ackerbearbeitung und der landwirtschaftlichen Verarbeitung Anwendung. Die landwirtschaftlichen Betriebe waren darauf ausgerichtet, Waren zu produzieren. Dies alles erlaubt die Schlussfolgerung, dass die Landwirtschaftsbetriebe der deutschen Siedler einen bedeutenden Beitrag zur Erschließung der Region leisteten.

Die deutschen Siedler zeichneten sich durch hohe Bildung, Fleiß, Vernunft und gegenseitiger Hilfsbereitschaft aus.

Am Ende des 19./Anfangs des 20. Jahrhunderts entstanden auf dem Gebiet Kirgisistans die deutschen Industrieunternehmen „Brüder Krupp“, „Allgemeine Elektrizitätsfirma“, „Gustav List“, „Deuchsel“, „Ruth und Sacker“ und andere. Deutsches Kapital war beispielsweise investiert in der Aktiengesellschaft „Kyzyl Kiya“ (Steinkohleförderung), auch weitere Kohleunternehmen fanden sich im Besitz deutscher Industrieller in Kirgisistan: So Gruben in Tasch-Kömür, die von 1913-1917 ausgebeutet wurde, die Kohlegrube „Kyzyl Kiya“ (1912-1917), sowie die Dschin-Dschigansker Kohlegruben, die A.P. Schagnu gehörten und von 1898 bis 1904 ausgebeutet wurden.

In die Siedlungsgebiete Kirgisistans fanden auch Musikwaren der Firma „Zimmermann“, das Handelsgeschäft „Müller“ und andere deutsche Warenunternehmungen, deren Haupthäuser in Moskau und Petersburg standen, ihren Weg. In Pischpek entstand die Industriewarenunternehmung G. Dürmschmidt, die Därme aufkaufte und weiterverarbeitete

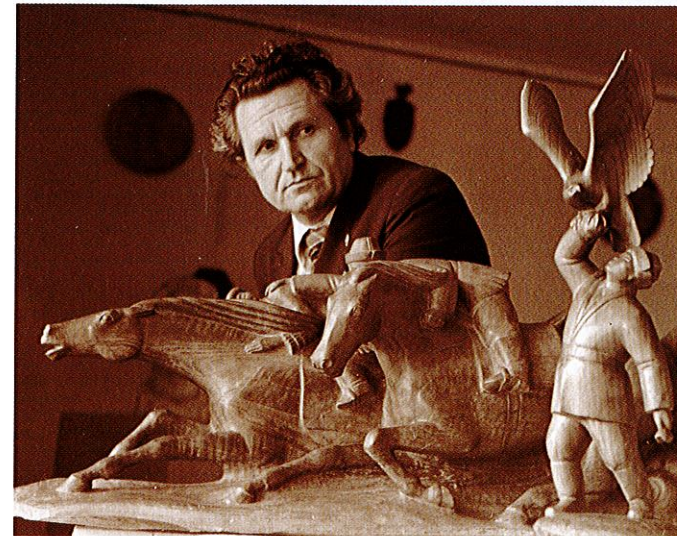


und jährlich 100.000 Einheiten, hauptsächlich zur Wurstherstellung, an Fabriken in Deutschland lieferte.

Die Deutschen spielten auch eine prominente Rolle im Kulturleben des Landes. Unter ihnen waren begabte Leute, Meister ihres Faches: A. Pickel – Mitglied der Theatergesellschaft in Pischpek, A. Sauer und A. Kluge – herausragende Lehrer, A. Jungmeister – ein erfahrener Pädagoge und Begründer des einzigen vorrevolutionären Gymnasiums Pischpeks, G. Pott – Architekt und Planer der „Neustadt“ von Osch, J. Knopp, ein talentierter Erzieher und Fotograf. So steht am Ausgangspunkt der Manaskunde der Akademiker W. Radlow, der als erstes einen Ausschnitt aus dem Epos „Manas“ herausgab (interessanterweise auf deutsch). Gemeinsam mit D. Clemens war Radlow Gründer der ethnografischen und linguistischen Erforschung der Türkvölker.



Einen großen Beitrag zur Heimatforschung leistete W. Kallaur (Entdeckung der Kulturstätten mit Runeninschriften im Talas-Tal). In den Geschichtswissenschaften leistete grundlegende Arbeit W. Barthold. Untrennbar mit der Landeskunde verbunden sind A. Humboldt und K. Ritter, die mit großer Sicherheit die Erforschung des Tianschan-Gebirges durch P. Semjonow und andere anstießen. Ein herausragender Forscher von Talmulden des Issykkul-Sees war Berg.



Aufs Engste verbunden ist auch die musikalische Entwicklung, insbesondere die der Oper, mit dem Namen Fehre, der gemeinsam mit Wlassow und Maldybaew Autor der ersten kirgisischen Opern wurde, unter anderem mit der aller ersten Oper „Aj-Tschurek“ nach Motiven des zweiten Teils des Manas-Epos.

In der Geschichte der Entwicklung der kirgisischen bildenden Künste bleibt für immer der Name Theodor Herzens fest verankert. Er ist Autor einzigartiger grafischer Illustrationen zur Druckausgabe des Epos „Manas“. Dies ist Beleg dafür, dass die Deutschen in Kirgisistan nicht nur die kirgisische



Kultur zu schätzen wussten und annahmen, sondern dass sie Teil dieser Kultur wurden und zu ihrer Bekanntmachung in der ganzen Welt beitrugen. Einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Kunst in Kirgisistan leistete auch der freischaffende Bildhauer Jakob Wedel. Ebenso die Akademiker Hahn und Merzbacher.

Auch wenn in die Sowjetzeiten die Tragödien von Deportation und Zwangsarbeit fielen, so fiel in diese Zeit auch der größte Anteil an Entwicklung in den Bereichen Landwirtschaft,



Industrie und Bauwirtschaft. Im Zeitraum von 1917 bis 1991 gab es unter den Deutschen viele hervorragende Landwirte. Beispielsweise wurden 1955 ganze 46, 1957 immerhin 16 Deutsche in diesem Bereich mit Prämien ausgezeichnet. Große Erfolge erzielte die Melkerin M. Dick. Ihr wurden die staatliche Prämie der kirgisischen SSR, die Gold-Medaille der Landwirtschaftsausstellung der UdSSR, der Lenin-Orden, die



Rote Arbeitsflagge und das «Ehrenzeichen» verliehen. Unter den mit Orden der UdSSR im Landwirtschaftsbereich Ausgezeichneten befanden sich 1981 fünf Deutsche, darunter Lenin-Ordensträger Wacker, Eldich und Lorenz.

Einer der führenden Akademiker in Kirgisistan war P. Hahn – Begründer der hiesigen Forstwissenschaften. Seine Methoden der Baumaufzucht befinden sich nunmehr schon seit über 50 Jahren in der praktischen Anwendung auch über das Land hinaus. Einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Literatur leistete A. Strauss, der in seinen Werken das tragische Schicksal der Russlanddeutschen verarbeitete. G. Kronhardt leistete ebenso einen Beitrag zur Historiographie der Deutschen, sowie auch die Werke von W. Schaelike.



Im vergangenen Jahrzehnt verringerte sich die deutsche Bevölkerung merklich. Allerdings wäre es historisch ungerecht, zeitgleich mit der Ausreise der meisten Deutschen, deren Spuren in der Geschichte unseres Landes verblasen zu lassen. Dies insbesondere deshalb, da sie gewissenhaft und ehrlich ihren beruflichen und bürgerlichen Pflichten gegenüber ihrer nunmehr kirgisischen Heimat nachkamen.



Nach der Unabhängigkeit nahm Kirgisistan mit Deutschland als eines der ersten Länder diplomatische Beziehungen auf, am 3. Februar 1992. Schon im September 1992 eröffnete Deutschland eine der ersten Botschaften in Bischkek. Lange Jahre blieb Deutschland das einzige EU-Land mit eigener Vertretung in Bischkek und zählt zu den wichtigsten Partnern. Die EU-Zentralasienstrategie entstand auf deutsche Initiative.



Im Januar 1995 öffnete die erste kirgisische Botschaft in Bonn ihre Türen. Seit 1999 befindet sich die kirgisische Botschaft in Berlin, im historischen Stadtteil Charlottenburg. Auch verfügt Kirgisistan über ein Büro in Frankfurt und eine Außenstelle der Botschaft in Bonn.

Die deutsch-kirgisische Entwicklungszusammenarbeit, die unmittelbar nach der Unabhängigkeit begann, trägt wesentlich zur Entwicklung des Landes bei. Langfristiges Ziel ist die Überwindung der Armut durch Entwicklung. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen dabei die entwicklungspolitischen Schwerpunkte „Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung“ und „Reformierung des Gesundheitswesens“. Deutschland engagiert sich weiterhin in einzelnen Projekten in den Bereichen Energiewirtschaft und Jugendarbeit, insbesondere in dörflichen Gebieten.

Der Wahrung und Pflege der Kultur der deutschen Minderheit hat sich der Volksrat der Deutschen in der Kirgisischen Republik verschrieben. Der Vorsitzende des Volksrats, gleichzeitig auch Vizepremierminister, ist V. Dill.

Der Volksrat der Deutschen ist Mitglied des internationalen Rats der Russlanddeutschen, dem die Leitung der Vertretungen der deutschen Minderheiten in Russland, der



Ukraine und Kasachstan angehören. Seit Mai 1998 gehört weiterhin der Volksrat der Deutschen Kirgisistans auch zum Föderalverbund der europäischen nationalen Minderheiten. Seit Mai 1995 ist der Volksrat Mitglied der Volksversammlung Kirgisistans.

Seit dem 7. September 1992 trifft die deutsch-kirgisische Regierungskommission für die Angelegenheiten der Deutschen in der Republik Kirgisistan regelmäßig zusammen.